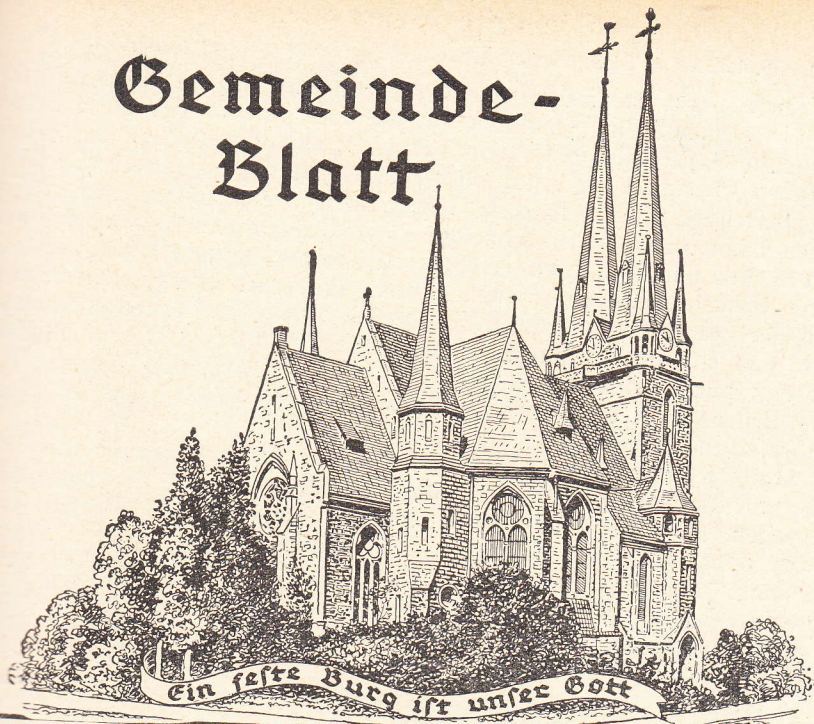


Gemeinde- Blatt



Lutherkirche zu Hannover

14. Jahrgang

30. Mai 1937

Nr. 12

Gebet am Mittag.

Ich lobe dich, mein Gott, und bete dich an. Du stehst in der Mitte. Du gibst allem Leben das Maß und die Richte.

Ich lobe dich, mein Gott, und bete dich an. Du bist in den Himmeln. Du erhöhst und erniedrigst, wie es dir gefällt. Du bist König und bist allein gnädig. Was geschieht, du hast es getan.

Ich lobe dich, mein Gott, und bete dich an. Wunderbar bist du; wie darf ich dich nennen? Geheimnis bist du; wie könnte ich dich fassen? Heilig bist du; wie darf ich dir nahen? Aber du erkennest alle Dinge, du siehest alle meine Wege. Du bist ein barmherziger Richter.

Die erste Gemeinde.

Apostelgesch. 4,32: Der Menge aber der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele.

Diese Textworte weisen zurück auf Pfingsten. Denn nichts anderes hatte die Gemeinde in Jerusalem im Glauben und in der Liebe geeint als das, was sie Pfingsten erlebt hatten. Diese Schilderung der ersten christlichen Gemeinde läßt sich nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragen. Denn was in einer kleinen, eng umgrenzten, durch gleichen Sinn verbundenen Gemeinde möglich war und unter dem frischen Eindruck des am Pfingstfest erlebten Wunders geschah, kann nicht in unseren Gemeinden, am wenigsten in einer modernen Großstadtgemeinde, sich wiederholen. Aber doch ist in diesem Bilde der ersten Gemeinde etwas, das ein unveräußerliches Zeichen des christlichen Lebens bleiben muß, daß wir Christen, einerlei wo wir leben, trotz aller Unterschiede dieses Lebens uns eins wissen in demselben Glauben, derselben Liebe und derselben Hoffnung.

Und dieser Geist des Glaubens und der Liebe ist gebunden an die Kirche und Gottes Wort. Es ist heute Mode geworden, auf die Kirche zu schelten, als ob sie durch ihre Schuld sich selbst die Massen entfremdet habe. Niemand leugnet die menschliche Seite unserer Kirche. Aber mag sie in einzelnen Dingen geirrt haben, das darf ihr niemand vorwerfen, daß sie nicht von dem Geist gepredigt habe, der da beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben. In der Kirche durch das von ihr gepredigte Wort wirkt der heilige Geist.

W.

Bibellese.

Lies täglich den Leitspruch und dann die Bibelstelle des Tages!
(M = morgens; A = abends)

2. Woche nach Pfingsten (1. n. Trin.) / Apostel und Propheten

Wer euch höret, der höret Mich, und wer euch verachtet, der verachtet Mich
Luk. 10, 16.

Lied der Woche: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“, Nr. 139

Vorabendlesung: Jer. 23, 16—29 (Der Herr scheidet zwischen dem falschen und dem echten Propheten)

Sonntag, 30. Mai. Sonntagspsaln 19. M Luk. 16, 19—31 (Es gilt, den Ruf Gottes hier auf der Erde zu hören, wo und wie er immer an uns ergeht) Ep. 1, Joh. 4, 16b—21 / A Jer. 36, 1—32 (Der Kampf gegen die Boten kann die Wahrheit Gottes nicht entmächtigen)

Montag, 31. Mai. M 2. Tim. 3, 14—17 (Vom täglichen Umgang mit der Heiligen Schrift) / A 2. Petr. 1, 16—21 (Der Ausweis des Apostels, worauf er sein Zeugnis gründet)

Dienstag, 1. Juni. M Hes. 2, 1—7 (Gott rüstet Seinen Boten) / A Jer. 15, 15—21 (Von der Einsamkeit des Gotteszeugen und der Verheißung seines Herrn)

Mittwoch, 2. Juni. M Apg. 8, 26—35 (Die Schrift bedarf der lebendigen Auslegung) / A Joh. 5, 37—47 (Das Zeugnis Jesu, daß die Schriften auf Ihn hinweisen)

Donnerstag, 3. Juni. M Luk. 10, 1—16 (Christus spricht von Seinem Kommen in dem Zeugnis Seiner Boten) / A Joh. 16, 12—15 (Christus verheißt die Fülle Seines Geistes)

Freitag, 4. Juni. M Matth. 26, 51—56 (Christus erfüllt den in der Schrift geoffenbarten Gotteswillen) / A Eph. 4, 7—15 (Worin der Dienst der Kirche gegründet und wohin er zielt)

Sonnabend, 5. Juni. M Jes. 5, 1—7 (Von dem Gericht über den unfruchtbaren Weinberg Gottes) / A Luk. 24, 44—49 (Der Auferstandene erschließt den Sinn der Heiligen Schrift)

1 Woche nach Pfingsten (2. n. Trin.) / Die Einladung

Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter Ihnen

Matth. 18, 20

Lied der Woche: „Kommt her zu Mir, spricht Gottes Sohn“, Nr. 335

Vorabendlesung: 1. Kbn. 8, 1—11 (So sah die Gemeinde des alten Bundes den Tempel Gottes, des Lebendigen)

Sonntag, 6. Juni. Sonntagspsaln 26. M Luk. 14, 16—24 (Die Einladung ergeht an alle, auch an die Glendestgen dieser Welt) Ep. 1. Joh. 3, 13—18 / A Jes. 55, 1—3 (Wie Gott uns einlädt durch den Mund des Propheten)

Montag, 7. Juni. M Jak. 1, 22—27 (Von der Wandlung zum neuen Leben durch das Wort Gottes) / A Apg. 6, 1—7 (Das Amt des Wortes ruft nach dem Amt der Tat)

Dienstag, 8. Juni. M Pred. Sal. 4, 17; 5, 1—6 (Von der Zucht und Bereitung zum Gottesdienst) / A Eph. 5, 15—20 (Von dem Lobpreis Gottes, der unser ganzes Leben erfüllt)

Mittwoch, 9. Juni. M 1. Kor. 12, 4—11 (Von den mancherlei Gaben des einen Geistes) / A 1. Kor. 12, 12—26 (Vom Leben Christi in Seinem Leibe, der Kirche)

Donnerstag, 10. Juni. M 1. Kor. 12, 27—31; 13, 1—3 (Die Liebe als die Krone und das Merkmal aller Gaben des Geistes) / A 1. Kor. 10, 14—22 (Das Sakrament, die Gemeinschaft mit Gott, führt zur Scheidung von den Dämonen)

Freitag, 11. Juni. M Kol. 1, 24—29 (Auch darin ist die Kirche Christi eins mit ihrem Herrn, daß sie teilhaben darf an Seinem Leiden) / A Röm. 12, 1—6 (Von unserm wahren Opfer und Gottesdienst)

Sonabend, 12. Juni. M Jak. 2, 1—9 (In Jesus Christus gilt nicht mehr äußerer Rang und Reichtum, sondern allein der Bruder) / A Offenb. 21, 10—11, 22—24; 22, 1—5 (Von der Stadt, auf die wir warten, in der Gott selber der Tempel sein wird)

Die Farbe unserer Altar- und Kanzelbekleidung.

Zu Pfingsten und an den Sonntagen nach Pfingsten, in der Pfingstzeit, soll der Altar und dann auch die Kanzel rot bekleidet sein, denn der heilige Geist, der der Kirche geschenkt ist, ist ein Feuergeist, der zuerst in feurigen Zungen sichtbar erschien (Apgesch. 2,3) und noch jetzt als „heilige Brunst“ (Gesang 138, 3), ein heiliger Feuerbrand, in uns das Feuer göttlicher Liebe entzündet (Gesang 136, 139, 3). Während an den Festen des Herrn die weiße Farbe als Farbe des Lichts und der Freude erscheint, sind die Festtage der Kirche durch das glühend-leuchtende Rot ausgezeichnet. In unserer Kirche gibt es außer der Pfingstzeit nur noch einen Festtag der Kirche, das Reformationsfest. Martenirgedenktage wie die katholische Kirche haben wir nicht in unserer Kirche. Daher wird die rote Farbe wenig gebraucht. Zur Not läßt sie sich auch durch Weiß ersetzen. Es mag so verständlich erscheinen, daß wir in unserer Lutherkirche überhaupt keine rote Bekleidung haben und uns anders behelfen müssen. Aber es ist wohl das letzte Pfingstfest gewesen ohne die richtige „liturgische Farbe“, denn die roten Decken werden jetzt schon von kunstgeübten, fleißigen Schwesterhänden mit großer Mühe und Sorgfalt gestickt in der sogenannten „Paramentenstickerei“. Dann werden die mehrere Jahrhunderte alten 5 liturgischen Farben vollständig bei uns vorhanden sein und ganz richtig erscheinen können.

Wir können mit Rot und Weiß nicht auskommen. Diese Farben passen nicht für Trauer und Halbtrauer. Als Farbe der Trauer kommt nur das düstere Schwarz in Frage. Es ist die Farbe, die kein Licht durchläßt, das Sinnbild der Finsternis und des Todes. Aber sie darf in der Kirche, die von der Überwindung der Sünde und des Todes lebt, nur ganz selten gebraucht werden, eigentlich nur am Karfreitag und Karsonabend, vielleicht noch am Landes-Buß- und Betttag, wenn

man sich an diesem Tage nicht mit dem Zeichen der Halbtrauer und der Buße begnügen will. Sinnbild der Buße und der Halbtrauer ist das dunkle, aber doch nicht alles Licht verschluckende Violett. Es soll gebraucht werden in den ernstesten Vorbereitungs- und Rüstzeiten der Kirche, also vor allem in der ganzen Passionszeit bis zum Gründonnerstag hin, aber auch in der Adventszeit, in der die Menschenkinder mit Ernst ihr Herz bestellen sollen für den Empfang des großen Königs (Gef. 26.).

Für alle Zeiten, die weder durch Freude noch durch Buße oder Trauer besonders ausgezeichnet sind, brauchen wir noch eine neutrale Farbe. Das ist das Grün, die Farbe der Hoffnung, geeignet für die vielen Sonntage von Johannis bis zum Ende des Kirchenjahrs, mit Ausnahme des Reformationsfestes; ferner trägt der Altar die grüne Farbe an den Sonntagen nach Epiphaniastag und denen der Vorfastenzeit: Septuagesimae, Sexagesimae und Estomihi.

Die Verwendung der weißen Farbe, der Farbe des Lichts und der Freude, muß noch etwas genauer dargelegt werden. Sie soll die Feste des Herrn auszeichnen, mithin Weihnachten, Ostern und Himmelfahrt, ferner den Sonntag der heiligen Dreieinigkeit, nicht aber Pfingsten, das als Fest der Kirche die rote Farbe fordert. Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten ist die große Freudenzeit der Kirche, ein fortgesetztes Osterfeiern. In dieser Zeit des Jubelns und des Singens muß der Altar durchaus in weißem Lichte strahlen ebenso wie in der Zeit zwischen Weihnachten und Epiphaniastag, dem Fest der Erscheinung. Vom Weihnachts- bis zum Epiphaniastag sind die heiligen 12 Nächte. Hier zeigt sich, daß das Kirchenjahr mit dem Jahr der Natur zusammenhängt. Wir können uns weder ein Osterfest im Herbst noch ein Pfingstfest im Winter noch ein Weihnachten im Sommer vorstellen. Die Kirche hat in alter Zeit ihre kirchlichen Feste auf die Zeiten der alten Sonnenfeste gelegt. Von Weihnachten ab nimmt das Tageslicht wieder zu, denn Weihnachten liegt zur Zeit der alten Winter Sonnenwende. Aus der Sommer Sonnenwende ist das Johannisfest geworden: Der Vorläufer weist hin auf Christus, das wahre Licht, das nicht vergeht, „Er muß wachsen, ich muß abnehmen“ (Joh. 3, 30). Dem Osterfest zur Zeit des ersten Frühlingsvollmondes entspricht zur Zeit der Herbst-Tag- und Nacht-gleiche das Michaelisfest: Der Erzengel Michael besiegt den Drachen, das heißt alle finsternen Gewalten und bösen Geister. An diesen 4 Wendepunkten des Sonnenjahres, Weihnachten, Ostern, Johannis und Michaelis, ist der Altar in Weiß gekleidet. Wenn wir über die Gründe der alten Farbenwahl einmal nachdenken, dann ist alles im Grunde einfach und ganz leicht zu behalten. Wir machen uns nun eine Übersicht über das ganze Kirchenjahr:

Adventszeit	Violett	Sonntage der Pfingstzeit	Rot
Weihnachten bis Epiph.	Weiß	Johannisfest	Weiß
Sonntage nach Epiph.	Grün	B. Johannis b. Michaelis	Grün
Vorfastz. Sept. Sex. Estom.	Grün	Michaelis	Weiß
Fastenz. Invocav. b. Gründ.	Violett	Sonntage nach Michaelis	Grün
Karfreitag u. Karsonnabd.	Schwarz	Reformationsfest	Rot
Ostern b. Traudi, Freudenzt.	Weiß	Endzeit	Grün
Pfingsten	Rot	Buß- u. Betttag	Violett od. Schwarz
Fest d. heil. Dreieinigkeit	Weiß		

Mancher mag diese Farben und ihre Verwendung für nebensächlich oder gar gleichgültig halten. Wer sein Gotteshaus lieb hat, wird auch das Äußere ernst nehmen. Der Altar ist der Ort unserer Anbetung. Wir wollen die Ordnung am Altar ernst nehmen und sinnvoll erhalten.

G.

Eine heilige, christliche Kirche.

Von Hermann Bezzel.

gth. Bezzels Wort als das des einflußreichen bayrischen Kirchenführers in der Vorkriegszeit, dem es geschenkt war, der erschreckenden Lauheit und Oberflächlichkeit des Kirchenwesens die belebende Macht seiner wortgebundenen und geisterfüllten Persönlichkeit entgegenzusetzen, hat auch für unsere Zeit noch seine Gültigkeit. Sein Wort über das Geheimnis der Kirche ist Bibelstunden über das Johannis-evangelium, Kap. 20, entnommen, die er im Jahre 1911 im Münchener Diakonissenhaus gehalten hat. Sie sind uns zusammen mit anderen Bibelstunden, die das Kreuz behandeln, in einem Bande „Der Gekreuzigte und Auferstandene“ zusammengefaßt, wo sie ein eindrucksvolles Zeugnis der Bezzelschen Art biblischer Verkündigung geben. (Herausgegeben von Joh. Kupprecht, Verlag Paul Müller München, 2.80 RM.)

„Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige, christliche Kirche“

Gott sei Dank, diese eine heilige Kirche steht nicht auf dem Bekenntnis eines Petrus und dem Erlebnis eines Paulus, nicht auf den Spekulationen eines Thomas und Johannes, sondern auf der Auferstehungstatsache des Herrn. Da der Herr ihnen erschien, waren sie alle beisammen, das getreue Abbild der großen heiligen Kirche: mit ihrem ehrlichen Wollen, ihrer Torheit, Lauheit und ihrem Verlangen, anders zu werden. Ich glaube eine Gemeinde solcher, die Jesus lieb haben. Ich sehe sie nicht, aber ich glaube sie. Ich glaube, daß, wo zwei oder drei im Namen Jesu sich begegnen, heilige Kirche ist.

Nichts ist leichter, als über die Einheit der Kirche zu spotten. Das kann jeder törichte Ignorant, weil ihre Uneinigkeit so kraß zu Tage liegt. Aber deshalb ruht hinter ihr ein wunderbares Geheimnis. Man würde nie uneinig werden können über diesen Punkt, wenn man nicht im tiefsten einig wäre. Eintönige Menschen werden nicht uneinig, weil sie überhaupt keine Meinung haben. Es ist gut, daß Uneinigkeit vorhanden ist: eine Gemeinde der Einigkeit würde mich an Jesus irre machen. Ich glaube trotz aller Gegensätze und Disharmonien, ja wegen der Gegensätze eine heilige Kirche. Ich sehe sie nicht, ich begreife sie nicht, das eine kann, das andere will ich nicht, aber mit dem Glauben des Idealismus — und der Christ wird immer Idealist sein — glaube ich an eine heilige christliche Kirche.

Die Gesunderhaltung unserer Jugend
ist unsere wichtigste Aufgabe.

Gibt Freipläne für die Kinderland-
overschickung!

Z. 5



Wenn du mit einem Menschen zusammenkommst, dem Jesus das Bedeutendste ist, der ohne Jesus keine Stunde länger mehr leben möchte, wenn du mit einer Persönlichkeit zusammenkommst, der bei Nennung seines Namens die Augen leuchten, da ist eine heilige christliche Kirche — trotz der Schauerlichkeiten der Kirchengeschichte.

Es gibt nichts Schändlicheres, als die Geschichte der christlichen Kirche: Moor und Ede, Bruch und Gestrüpp — und durch all das ringt sich mühsam, oft dem Ersticken nahe, ein Quell durch: der Quell, vom Tempel der Ewigkeit entsprungen, wieder dahin zurückkehrend. Das ist der Gottesgedanke der Kirche. Sie ist heilig, nicht um der Menge der Mitläufer und der großen Zahl der Unehnten und nicht der Fülle der Tauffcheinchriften wegen, sondern um deretwillen, in denen Christus Gestalt gewinnt.

Wenn einer nicht zur Ruhe kommt, bis er den geheimen Bann einer Unwahrheit gestanden hat, nicht rasten kann, bis er zu seinem Bruder gesagt hat: „Ich habe dir wehe getan, vergib!“ — da ist heilige Kirche. Und wenn Menschen bei allen Fragen sich vorhalten: „Was sagt Jesus dazu?“ wenn er in entscheidungsreichen Zeiten letzte Entscheidung ist, da ist heilige Kirche. Wo das Gewissen immer ängstlicher, immer feiner wird, wo Dinge, die vor 10 Jahren mir furchtbar schwer waren, mir jetzt leicht sind, und wo ich andere, die ich leicht nahm, jetzt schwer nehme, da ist ein Zeichen heiliger Kirche.

Gott sei Dank, daß in der Erscheinung Flucht, die man begreift und darum verachtet, die man erkennt und darum gering schätzt, eine geheimnisvolle Kirche sich aufbaut, so unbedeutend und doch so groß.

Ein Buch voller unerwarteter Geschichten.

gfh. Manchmal erlebt man eine richtige Freude. Sie kann ganz klein, sie kann sogar winzig sein. Nur muß man ihr begegnen, wo wir sie nicht erwartet haben.

Da lese und blättere ich so herum, um eine langweilige Wartezeit abzukürzen, und finde dabei, daß einer der bedeutendsten englischen Anthropologen im Alter von 65 Jahren plötzlich verschieden ist: Er sei dadurch berühmt geworden, daß er Mumien zuerst den Röntgenstrahlen ausgesetzt hat. Zwar mußte er gegen den Aberglauben der ägyptischen Bevölkerung stark ankämpfen. Sie trauten diesen geheimnisvollen Strahlen nicht. Das war Zauberei. Bald aber merkten sie den Ernst des Forschers und begleiteten seine Untersuchungen mit stets wachsendem und unterstützendem Interesse.

Nun wollte es das Glück, daß vor zwanzig Jahren die Mumie des Nachfolgers des Königs Kamfes aufgefunden war. Sie war umgeben von geheimnisvollen Fragen. Galt sie doch als die Leiche Marnephtas, also des Pharao, unter dem einst nach der Erzählung der Bibel das jüdische Volk aus Ägypten fortzog. Es kamen christliche Missionare und wollten so gern erfahren, ob sich irgend welche Anzeichen dafür finden ließen, daß dieser Pharao tatsächlich im Roten Meer ertrunken sei, wie es in jener bekannten biblischen Geschichte vom Durchzug des Volkes Israel durch das Rote Meer geschildert wird, wo hinter ihm die Wasser sich über die nachrückenden Feinde ergossen und König und Heer Ägyptens unter ihren Wellen begraben. Der Arzt erfüllte die Bitte der Missionare und lud sie zur Besichtigung ein. Es war eine feierliche Stunde. Man brauchte lange, um die Bandagen zu lösen, die den einbalsamierten Körper umhüllten. Plötzlich sah der Professor an verschiedenen Stellen deutliche Krusten von Salz, wie es in dem Bericht heißt „der Direktor der ägyptischen Altertumsammlungen, Maspero, wandte sich aufgeregt an die Missionare und rief: Hier der Beweis für die Geschichte im Roten Meer!“

Unsere Ehrfurcht vor der Bibel beruht nun wirklich nicht auf ein paar kleinen Salzkrusten vor einigen tausend Jahren, über die man gelehrte Bücher schreiben kann und dann auch wieder Bedenken und Widerlegungen in „Für“ und „Wider“ äußern kann. Aber gefreut hat uns doch diese merkwürdige Tatsache; doppelt gefreut in einer Zeit, da man tausend und ein Ding an der alten Bibel aussetzen hat; und dreifach

freut, weil keine Theologen, sondern ein Arzt und ein Altertumsforscher hier am Aktionstisch der Bibel die Ehre gaben. In Sachen der Schrift glaubt man ja merk- würdigerweise den Sachmännern weniger als den andern.

Sins ist mir heutzutage seltsam: Wenn Männer wie Moltke und Goethe, die doch wahrhaftig keine „Pfaffen“ gewesen sind, die Bibel als das unentbehrlichste Buch für die Erziehung der Menschheit beurteilt haben, warum beunruhigt man die Menschen, die ihr vertrauen, mit stetem Spott und will gar klüger sein als jene Großen? Was mir kürzlich an unseren Bücherschränken vorbeigingen und uns fragten, was wir wohl wählen würden, wenn man uns etwa die Erlaubnis für nur 10 Bücher ließe, — da waren wir wie selbstverständlich zur Bibel. Sie ist — erschrecken unsere Leser nicht über den Ausdruck — wirklich das unterhaltendste Buch voller unerwarteter Geschichten und Bilder und Gleichnisse und Geständnisse und Bekenntnisse. Vor allem hat sie eines an sich: sie regt immer an zum weiteren Sich-Besinnen in Widerspruch oder Gehorsam. Sie ist ein Geschichtenbuch, das erfunden werden müßte, das aber in solcher Gestalt kaum gefunden werden könnte, weil es eben kein bloßes Menschengedicht ist.

Darum haben wir uns über jene Erzählung vom ägyptischen Operationstisch gefreut, weil sie uns so ganz unmittelbar vor diese tiefen Fragen stellt und uns wieder das Bewußtsein wertvollsten Besitzes gestärkt hat. Zuletzt schließen sich die Ringe immer wieder, und dem, der hört, erklingen überall Töne aus anderer ewiger Welt, ohne die es im Streit und Zank der Völker und der Menschen gar nicht auszuhalten wäre. L.

Aus Stadt Hannover.

In der Neustädter Kirche ist bis zum Mittwoch, dem 2. Juni, eine Ausstellung moderner Kirchenkunst zu sehen. Wie in der Tagespresse bekanntgegeben ist, wird die Ausstellung von der Hannoverschen Pfingstkonferenz mit dem Kunstdienst Berlin und der Meisterin für kirchliches Kunsthandwerk, Eva Dittrich aus Hildesheim, veranstaltet. Gezeigt werden Abendmahls- und Taufgeräte, Altarleuchter, Altarbekleidungen, Kirchen-Modelle, Modelle moderner Kirchbauten usw. Die handwerkliche Kunst kann durch Maschinen- und Massenartikel keineswegs ersetzt werden. Wer die Ausstellung besucht, wird sehen, daß in der kirchlichen Kunst heute neues Leben erwacht ist.

Im Süden unserer Stadt ist in der Gegend des Bahnhofs Bismarckstraße eine neue evangelisch-lutherische Kirchengemeinde gegründet worden, die den Namen „Jugendkirchengemeinde“ führen soll. In dieser Gegend ist die Stadt durch viele Neubauten sehr stark angewachsen. Wir freuen uns, wenn den Bewohnern dieses Stadtteils Gottes Wort in eigenen Gottesdiensten verkündigt wird.

Im äußersten Norden wird sich ebenfalls eine neue Gemeinde bilden müssen. In der Nähe von Binnhorst und der Siedlung Friedenau ist auch eine rege Bautätigkeit zu bemerken. Die Bewohner gehören kirchlich zum Teil nach Langenhagen, zum Teil nach Hagenbofstel, zum Teil nach Herrenhausen und zum Teil nach Hainholz und Stöcken und müssen bisher recht weite Wege zu ihren Gottesdiensten. Seit längerer Zeit sammelt unser junger Pastor die dort wohnenden Lutheraner in Gottesdiensten, die im Blechwerk unserer Kirchen Wagner abgehalten werden können. Wie lange wird's dauern, dann wird auch dort eine neue Gemeinde entstehen! Die Lutherkirchengemeinde hat ihr Ziel schon seit 20 Jahren erreicht, sie weiß aber noch, wie sehr sie sich darüber gefreut hat. G.



Je weniger Aufgaben Du in Deinem
Leben zu meistern hast, um so leerer
und unnütziger wird Dir Dein Leben erscheinen.
Du sollst Dich für die Gemeinschaft einsetzen!

I, 1

Unsere Gottesdienste.

Sonnabend, den 29. Mai.

20 Wochenschlußandacht: P. Grabe.

1. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Mai.

9³⁰ Hauptgottesdienst (Beckenkollekte für Gemeindefürsorge): P. Grabe.

11¹⁵ Kindergottesdienst: Vikarin Rademacher.

14 Christenlehre für die Konfirmanden aus dem West- u. Süd-Bezirk: S. Ohlendorf.

Sonnabend, den 5. Juni.

20 Wochenschlußandacht: P. Hake.

2. Sonntag nach Trinitatis, den 6. Juni.

9 Beichte und hl. Abendmahl: P. Grabe.

9³⁰ Hauptgottesdienst (Beckenkollekte für die Gefährdetenfürsorge): P. Hake.

11¹⁵ Kindergottesdienst: P. Hake.

14 Christenlehre für die Konfirmanden aus dem Nord- und Ostbezirk: P. Hake.

Montag, den 7. Juni.

10 Beichte und hl. Abendmahl: P. Grabe.

Gottesdienst

für Taubstumme: Sonntag, den 30. Mai, 10 Uhr, im Christl. Hospiz, Limburgstraße 3.

Unsere lieben Alten.

So Gott will, vollendet am 2. Juni der Rentner Friedrich Henthies, Windthorststraße 7, das 85. Lebensjahr; am 8. Juni der frühere Schuster August Erübel, Kornstraße 4, das 81. Lebensjahr; am 8. Juni der Invalide Karl Selle, Heisenstraße 20, das 80. Lebensjahr.

Aus unserer Gemeinde und ihren Arbeitsgemeinschaften.

Die Sterbekasse hat den 37. und 38. Sterbefall ausgezahlt. Gestorben sind Ehefrau Valaska Becker, Schneiderberg 6 und Rentner Heinrich Grube, Paulstr. 11. Die Helferinnen werden gebeten, die Umlagen mit 40 Pfg einzuziehen. Die Selbstzahler entrichten diesen Betrag in der Küsterei, An der Lutherkirche 11 (9-12 Uhr) oder senden ihn auf Postcheckkonto Kuster Wehrhahn, Hannover 27457 ein. Schlußtermin der Zahlungen: 5. Juni 1937, dann kostenpflichtiger Postauftrag.

Veranstaltungen im Gemeindehause Callinstraße 14A:

Bekennnisgemeinschaft, Ortsgruppe Lutherkirche. Unser nächster Vortragabend findet am Montag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr statt. Es spricht Herr Pastor Neymann aus Rheden über: Die Aufgabe der Kirche am Volk. Gäste können eingeführt werden. Die alten Mitgliedsausweise sind diesmal am Saaleingang abzugeben, wenn sie am 1. Juni ihre Gültigkeit verlieren.

Jungmütterdienst im Süd- und Ostbezirk: Donnerstag, 3. Juni, 20 Uhr.

Frauenhilfe des Ostbezirks (P. Ehrenfeuchter): Dienstag, 8. Juni, 20 Uhr.

Bibelkreis der Mütterdienste: Freitag, 11. Juni, 20.15 Uhr.

Männerwerk: Montag, 7. Juni, 20 Uhr, Besprechung über die 5., 6. und 7. Bitte nach dem Großen Katechismus.

Veranstaltung An der Lutherkirche 11 a:

Mütterdienst des Westbezirks (Sup. Ohlendorf): Donnerst., 10. Juni, 20.15 Uhr.

Ausflug:

Die Frauenhilfe und der Jungmütterdienst des Südbezirks (P. Grabe) macht am Dienstag, dem 8. Juni, eine Autofahrt nach Bad Pyrmont über den Kl. Königssee, die Ithwiesen, Ithklippen, Bodenwerder a. d. Weser, zurück durch das Emmertal über Hameln und Springe. Karten sind bis Sonnabend, den 5. Juni, zum Preise von RM. 3,75 zu haben bei den Helferinnen und bei Frau Wolff, Im Moore 8. Abfahrt von der Lutherkirche um 8 Uhr. Am 1. Juni findet keine Versammlung statt.

Merktafel.

Wer hat auf der Fahrt der Frauenhilfe-West ein Messer verloren. Abzuholen: An der Lutherkirche 12.

Schlußtermin für Nr. 13, ist Freitag, der 4. Juni.

Herausgeber: Lutherkirchengemeinde Hannover. Für den Inhalt verantwortlich: Pastor Grabe, A. d. Lutherkirche 11. Druck: Freimann & Fuchs, Hallerstraße 9. Vesegebühren: Vierteljährlich 50 Pfennig, Bestellungen an die ehrenamtlichen Helferinnen und Bezirksfrauen oder an die Gemeindehelferinnen. A. Keddeler und S. Henrichsen, Callinstraße 14 A.